



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02–600
FAX +49 (0) 30 –789 02–700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEINFORMATION

Kontakt:

Susanne Kumar-Sinner
Ltg. Marketing und Kommunikation
Tel.: 030 789 02 – 829
kumar-sinner@berlinischegalerie.de

Carolin Wagner
Trainee Marketing und Kommunikation
Tel.: 030 789 02 – 834
wagner@berlinischegalerie.de

Berlin, 25. April 2013

Ari Benjamin Meyers Chamber Music (Vestibule)

Eröffnung: 27.04.2013, 17 - 20 Uhr

Laufzeit: 28.04.2013 – 28.04.2014

Im Eingangsbereich der Berlinischen Galerie wird für ein Jahr eine Arie erklingen. „Chamber Music (Vestibule)“ – so der Titel der Musikinstallation von Ari Benjamin Meyers – basiert auf einer Komposition, die der Künstler eigens für den so genannten Windfang geschaffen hat. In welchem Umfang sich das Werk entfaltet und überhaupt hörbar wird, hängt vom Verhalten des Einzelnen und von der Betriebsamkeit im Raum ab.

Gedanklicher Ausgangspunkt der Arie ist Henry Purcells „When I am laid in earth“ aus der Oper „Dido und Aeneas“. Meyers Komposition greift die zentrale Passage dieses Gesangsstücks, das Flehen der Dido („remember me“) auf, und spielt ausgehend davon mit den Prozessen des Erinnerns und Vergessens. Das Stück bezieht sich damit inhaltlich auf den Kontext, in dem es erklingt: Das Ein- und Hinaustreten der Besucher aus dem Museum wird als flüchtiger Moment vor allem musikalisch thematisiert. Es handelt sich um Musik, die weniger mit dem Gedanken an ein Publikum als vielmehr für eine spezifische räumliche Situation komponiert wurde. Dass dieser Raum als Durchgangsraum konzipiert ist, ist ein Aspekt, der sich in die Musik einschreibt und ihre Rezeption nachhaltig verändert.

Die Arie wurde deshalb mit der Sopranistin Nicole Chevalier (Solistin an der Komischen Oper Berlin) in eben jenem Glaskubus aufgenommen und ist in jeder Hinsicht an den Ort der Aufnahme gebunden. Die Musik ist regelrecht darin gefangen, sie wird den Windfang zwar nicht verlassen, aber von den Menschen, die sie wahrnehmen, weiter getragen.

Meyers Installation „Chamber Music (Vestibule)“ kann als Kammermusik in der ursprünglichsten Bedeutung des Wortes rezipiert werden. Sie ermöglicht ein privates Erleben von Musik. Und zwar dann, wenn das Charakteristikum von Kammermusik gewährleistet ist:



Musik und einen exklusiven Kreis von Zuhörern räumlich zu konzentrieren. Im Falle großer Betriebsamkeit bleibt der Raum stumm oder das Stück ertönt lediglich ausschnitthaft.

Was also machen diejenigen, die der Arie ungestört lauschen wollen? Sprechen sie sich ab? Drücken sie ihren Wunsch, privat mit der Musik zu sein durch Gesten aus? Wie verändern die einsetzenden Klänge die Bewegungen der Museumsbesucher innerhalb des Windfangs? Und wie verändert sich ihre Wahrnehmung auf den Museumsbesuch sowie den Raum jenseits der Institution mit dem zufälligen bzw. bewussten Erleben dieser Musik?

Die Musikeinrichtung in der Berlinischen Galerie wird ermöglicht durch den Jungen Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder. Der Junge Freundeskreis unterstützt Museumsvolontäre mit Reisestipendien zur Art Basel und hat in diesem Kreis erstmals ein „Volontärsprojekt“ ausgeschrieben. Die Förderung geht an Christina Landbrecht, ehemals Volontärin der Berlinischen Galerie, die das Projekt kuratiert hat.

Ari Benjamin Meyers (* 1972 in New York) ist ausgebildeter Komponist und Dirigent und kam 1996 mit einem Fulbright-Stipendium nach Berlin. Neben diversen Musikproduktionen an Staatstheatern und Opernhäusern arbeitete er unter anderem mit den Einstürzenden Neubauten und entwickelte die Musikreihe „Club Redux“, in der er verschiedene Strömungen elektronischer Musik für das Redux Orchester bearbeitete, um anschließend diese Arrangements in Berliner Clubs zur Aufführung zu bringen. 2007 begann er verstärkt, seine Arbeiten im Kunstkontext zu präsentieren. Seither entstanden viel beachtete Werke in Zusammenarbeit mit Künstlern wie Anri Sala, Dominique Gonzalez-Foerster und Tino Sehgal, die international gezeigt wurden. In jüngsten Projekten und Kompositionen wie „The Lightning and its Flash (solo for conductor)“ (2011), „Symphony X“ (2012) und „Songbook“ (2013) erforscht er Strukturen, die die performative und immaterielle Seite der Musik neu definieren. Er wird von der Galerie Esther Schipper vertreten.